Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann
und (Schulzenstraße 17 bei O. H. L. Boppe)

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr.
in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 223. Dienstag, 24. September 1872.

Einladung zum Abonnement.

Bestellungen

auf die **Stettiner Zeitung** und auf die **Pommersche Zeitung** für das nächste Quartal wolle man bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Wir werden uns bemühen, durch schnelle **Nachrichten** und **prompte Bedienung** uns das Vertrauen unserer Leser auch fernerhin zu erhalten. Als Feuilleton wird nach Beendigung der jetzigen Erzählung sofort ein Roman von L. Kübler: **„Im Thal und auf der Höhe"** folgen. Von der Vierteljahrsschrift, welche den Abonnenten gratis geliefert wird, wird auch im nächsten Quartale wiederum ein Heft erscheinen. Der Preis unserer Zeitung beträgt nach wie vor **auf der Post vierteljährlich nur 15 Sgr.**, in Stettin **monatlich 4 Sgr.** excl. Botenlohn.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. September. Der Prinz Albrecht hat am gestrigen Tage mehr Ruhe und länger andauernden Schlaf gehabt. Das Bedürfniß nach Nahrung ist reger und damit der Kräftezustand besser. Hemmungen in der Athmungsthätigkeit sind nicht wiedergekehrt.

— Den Königlichen Domänen-Vorwerken in der Provinz Posen sollen jetzt statt ihrer bisherigen polnischen Namen deutsche Benennungen beigelegt werden.

— In Betreff der Stellung des Herrn v. Balan als Nachfolger des Unterstaatssekretärs v. Thile im auswärtigen Amte hören wir, daß dieselbe in der Folge mit einer weit größeren Selbstständigkeit ausgestattet werden soll, als bisher dem Inhaber dieses Postens zugestattet worden war. Die Stellung des Unterstaatssekretärs würde demgemäß für die Folge gewissermaßen der des Präsidenten des Bundeskanzleramtes gleichkommen und damit dürfte auch die Ertheilung des Charakters eines Staatsministers in Verbindung stehen, welche dem Herrn v. Balan zu Theil geworden ist. In den Händen desselben würde sich in Zukunft die Leitung aller derjenigen Angelegenheiten befinden, welche sich auf den Verkehr mit den auswärtigen Staaten beziehen, resp. mit demselben in Verbindung stehen — mit Einem Worte gesagt: so recht eigentlich die rein diplomatischen Angelegenheiten, deren Leitung bisher von verschiedenen Punkten der Staatsverwaltung ausging. Diese Erweiterung der Funktionen des Unterstaatssekretariats lag schon lange im Plane und war durch die thatsächlichen Verhältnisse geboten; der Wechsel in der Person, welcher diese Funktion übertragen wird, hat die Ausführung des Planes gezeitigt, der ohne diesen Wechsel vielleicht erst später verwirklicht worden wäre. Wie wir hören, ist dies neue Arrangement ausschließlich das Werk des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, von dessen Schultern dadurch zahlreiche Arbeiten mehr untergeordneter Natur abgewälzt werden, so daß dem Reichskanzler gestattet ist, seine Thätigkeit mehr und mehr der großen Politik ausschließlich zu widmen. — Herr v. Balan wird übrigens schon Ende dieser Woche, spätens zu Anfang der nächsten Woche, also in den ersten Tagen des Monat Oktober aus Brüssel hier wieder eintreffen.

— Dem „Westph. Merk." zufolge ist eine Ministerialentscheidung dahin ergangen, daß katholische Geistliche, auch wenn sie das vorgeschriebene Staatsexamen für das Lehramt abgelegt haben, keine Anstellung im Staatslehrfach erhalten können. Der Provinzialschulrath in Münster soll diesen Entscheid Lehramtskandidaten, welche zugleich katholische Geistliche sind, mitgetheilt haben.

— Es soll Aussicht vorhanden sein, daß zwei wichtige Gesetze, von denen hier und da angenommen wurde, daß ihr Erscheinen sich noch längere Zeit verzögern würde, in der nächsten Reichstagssession zur Verhandlung gelangen: das Bankgesetz und das Münzgesetz. Freilich verlangen beide Materien umfangreiche Vorarbeiten, welche bedingt sind durch die zuvor einzuholenden Gutachten der Einzelstaaten, sowie der Sachverständigen-Kommission, ferner durch die Berücksichtigung der zahlreichen Wünsche und Anträge, die in den Organen des Handelsstandes niedergelegt sind. Indessen ist das Bedürfniß der endlichen Regulirung der beiden Angelegenheiten so fühlbar hervorgetreten, die Anträge der Handelswelt gerade von den Hauptplätzen aus haben sich in letzter Zeit so vermehrt, daß Anordnungen zum Theil ergangen sind, zum Theil für die nächste Zeit erfolgen sollen, um sowohl des Münzgesetz, wie das Bankgesetz sobald als thunlich die legislatorischen Stadien durchlaufen zu lassen; jedenfalls werden beide Entwürfe zusammen zur Erledigung gelangen. — Hinsichtlich der Bedenken, welche sich über die Seemannsordnung erhoben haben, hört man, daß neue Verständigungen und zwar in einem Umfang in Aussicht genommen worden sind, welche die endliche Ausgleichung der bisher bestandenen Meinungsverschiedenheiten in Aussicht stellen, und damit eine allseitige Befriedigung aller Interessenten herbeiführen werden.

— Die Mission des Herrn v. Gasser scheint wirklich beendet. Die telegraphischen Nachrichten werden von der soeben eingetroffenen „Corr. Hoffmann" in der Form bestätigt, daß die Gasser'sche Ministerliste am 18. d. M. dem Könige unterbreitet, von Sr. Majestät aber bei Seite gelegt worden sei. Damit scheint diese siebenwöchentliche Periode zum Abschluß gelangt zu sein, ein sehr ernsthaftes, wenn auch in etwas komischen Allüren sich bewegendes Stück der baierischen Geschichte. Der vielleicht etwas voreilig als künftiger auswärtiger Minister genannte jetzige Finanzminister v. Pfretzschner ist ein Herr von vielem Geiste, angenehmen Formen und großer parlamentarischer Gewandtheit. Er dürfte, soweit seine auswärtige, d. h. deutsche Politik von ihm selbst bestimmt würde, voraussichtlich dem Reiche gegenüber eine loyale, wenn auch vorsichtige Haltung einnehmen, ohne besondere Intimität wie ohne Schmollen und Hintergedanken. Vorläufig ist er allerdings noch nicht ernannt und bis zu seiner wirklichen Ernennung wird vielleicht noch einiges Wasser den Berg hinablaufen.

— Es mußte ein eigenes Gefühl sein, das die deutschen Bischöfe überkam, als sie sich wiederum in diesen Tagen in Fulda zusammenfanden. Wie sollten sie sich nicht jener Versammlung erinnern, die sie vor dem letzten Konzil daselbst gehalten, jenes gemeinschaftlichen Hirtenbriefes, den sie von dort aus über ihre Stellung zu dem Unfehlbarkeitsdogma erließen? Wie sind doch ihre stolzen und selbstbewußten Worte von damals durch die Ereignisse zu Schanden geworden, sie dienen jetzt nur noch zum Maßstab des tiefen Falles, den seitdem der deutsche Episkopat gethan hat. Man hat in Rom sehr wohl gewußt, mit diesen Velleitäten bischöflicher Selbstständigkeit fertig zu werden; die dort dominirende Partei ersparte ihnen keinen Hohn und keine Bitterkeit, bis sie sich unter die Hand beugten, die nur willenlose Werkzeuge duldet. Als Bischof Ketteler vor Pius IX. jenen fruchtlosen Kniefall that, um die letzte, tiefste Demüthigung von dem deutschen Episkopat abzuwenden, da hatte dieser sein Canossa gefunden.

So ist es jetzt auch verhältnißmäßig gleichgültig, was die Bischöfe in Fulda beschlossen haben. Man weiß, daß die Zeit ihrer Selbstständigkeit verschwunden ist und sie nur noch die Instruktionen vollstrecken, die ihnen gegeben werden. Ob dieselben durch das Organ der versammelten Bischöfe oder durch das Organ des Kaplans Majunke verbreitet werden, ist zu einer Frage von untergeordneter Bedeutung geworden. Die Bischöfe erndten nur, was sie gesäet haben. Sie glaubten ihrer eigenen Macht zu dienen, wenn sie ununterbrochen daran arbeiteten, sich außerhalb des Staates zu stellen, dessen Aufsichts- und Hoheitsrechte im kirchlichen Gebiet zu vernichten. Nun dürften sie allmälig erkennen, wie sie gegen sich selbst gearbeitet haben, wie ihre staatlichen Beziehungen ihnen grade eine Stütze gegen den römischen Absolutismus und die klerikale Demagogie gewährten.

Die Vorgänge in Frankreich hätten ihnen zur Lehre dienen können. Sie sahen wie ein Veuillot sich dort nach und nach zum Aufseher der Bischöfe aufwarf, ihr Thun und Lassen kontrollirte und schließlich zu einem Ansehen gelangte, neben dem das der französischen Bischöfe erblaßte. Es wird in Deutschland jetzt ebenso gehen. Wagt ein Bischof den geringsten Schritt nebenaus, wie z. B. der von Passau bei der Sedanfeier, so fallen die geistlichen Preßhusaren über ihn her und stoßen ihn auf das Ungebürlichste zurecht. Die frühere Kirchenverfassung ist nicht nur durch die dogmatische Aufrichtung des päpstlichen Absolutismus zerstört worden, sondern in gleichem Grade durch die von Rom geschürte Demagogie der Kaplanjournalisten, der klerikalen Volksversammler und Vereinler. Die Bischöfe fanden das Joch zu hart, das ihnen die ausgleichende Gewalt des Staates in seiner kirchlichen Gesetzgebung auferlegte, sie werden jetzt das Joch der römischen Aufseher und Agenten empfinden.

Köln, 21. September. In der heutigen letzten Sitzung des Altkatholikenkongresses gelangte der Antrag betreffs Anbahnung einer Wiedervereinigung mit den andern Konfessionsverwandten der christlichen Kirche zur einstimmigen Annahme. In die zur Verfolgung dieses Zweckes niedergesetzte Kommission wurden gewählt: Reichsrath v. Döllinger, Prof. Friedrich, Lorngen, Lutterbeck, Abbé Michaud, Prof. Michelis, Appellationsgerichtsrath Rottels und die Prof. Reinkens, Beusch und Schulte.

Straßburg, 21. September. In Folge Beschlusses der Rathskammer des hiesigen ständigen Kriegegerichts ist der Publicist Edmond About heute seiner Haft entlassen worden. Derselbe ist heute Nachmittag von hier abgereist.

Ausland.

Wien, 20. September. Mit großer Spannung sieht man der Behandlung des Militärbudgets in den Delegationen verdientermaßen entgegen, denn es liegen hochwichtige Kundgebungen vor, welche die unbedingte und unverkürzte Bewilligung desselben verlangen, das vorliegende Budget als einen Friedensvoranschlag mit Minimalsätzen darstellen, das bisher beliebte System der Pauschalabstriche bei der diesmal bis ins Kleinste und Einzelnste gehenden Detailberathung der Ministerien als unstatthaft bezeichnen und auch, falls daß die Delegationen bei Einzelabstrichen beharren würden, mit Stellung der Kabinetsfrage drohen In dem betreffenden Artikel des „P. Ll.", der, wie das Blatt selbst sagt, „nicht aus journalistischen Kreisen stammt", heißt es unter Anderm: „Die Königliche Ansprache hat mit lebhaftem Tone hervorgehoben, daß das diesjährige Budget das Resultat gemeinsamer Berathungen aller Faktoren der Regierungsgewalt in Oesterreich-Ungarn ist und hinzugefügt, daß es ernster und gewissenhafter Prüfung nach den gereiften Erfahrungen der letzten Jahre unterzogen wurde. Die Regierung ist der festen Ueberzeugung, nur mit dem von ihr aufgestellten Budget ihr Auskommen finden und den Verpflichtungen ihrer Verantwortung gegen Krone und Staat genügen zu können, — für diese Ueberzeugung steht sie, wie gesagt, solidarisch ein. Würden die Abstriche der Delegationen, ohne daß es gelänge, die Regierung von der Nothwendigkeit oder Möglichkeit derselben zu überzeugen, eine Höhe erreichen, welche es der Regierung unmöglich erscheinen ließe, jener Verantwortung zu entsprechen, dann wären allerdigs die Konsequenzen durch die Lage selbst gegeben. Nicht in den persönlichen Auffassungen und Stimmungen der einzelnen Mitglieder des Rathes der Krone, wohl aber in der Objektivität der Verhältnisse selbst wären die Elemente zu einer Krisis gegeben, welche man allerdings als letzte Eventualität ins Auge fassen müßte, welche sich aber hoffentlich ohne besondere Schwierigkeit und in einer alle Theile befriedigenden Weise wird vermeiden lassen."

Desselben Inhalts ist ein Artikel der „Boh." und eine Pesther Korrespondenz der „Presse", die sie selbst als hochoffiziösen Ursprungs bezeichnet. Es wird darin noch besonders darauf hingewiesen, daß an dem Erfordernisse des Kriegsministeriums schon in den Vorberathungen von Seiten der beiden Landesministerien im Vereine mit dem Grafen Andrassy zwanzig Millionen gestrichen worden und daß demgemäß nicht nur Graf Andrassy, sondern auch die beiden Kabinette den jetzigen Positionen des Kriegsministers gegenüber sich in einer Art von Haftung befinden, welche bis zur Solidarität sich erstreckt.

Begreiflicher Weise ruft dieses kategorische Auftreten der Regierung ziemlich scharfe Repliken hervor. Die Blätter, welche diese offiziösen Auslassungen enthalten, wahren sich ihnen gegenüber ausdrücklich die Selbstständigkeit ihres Urtheils. Der „Pest. Lloyd" warnt vor leichtfertiger Herabminderung der Regierungsforderungen, frägt aber doch mit Recht, wozu die Delegationen denn eigentlich da seien, wenn das Ministerium in so peremtorischer Weise unbedingte Bewilligung verlange, und „Pesti Naplo" mahnt die Delegationen, an den Vortrag des Finanzministers Kerkapolyi zu denken und vor Allem daran, daß das Mindeste, was das Land von ihnen erwarte, das sei, daß das gemeinsame Budget nicht die vorjährige Ziffer überschreite. Von Seiten der ungarischen Delegation dürfte man denn auch dem Reichskriegsminister nicht allzufreundlich entgegenkommen, namentlich wenn er in die von magyarischer Seite verlangte Kündigung des Vertrags mit dem Konsortium Skene zur Beschaffung der Militärmontur und Ausrüstungsgegenstände nicht einwilligt. Man darf sonach wohl auf die Haltung der Delegationen gespannt sein, und wenn auch die gedrohte dreifache Ministerkrisis wegen verhältnißmäßig so geringer Summen wohl nur als eine etwas derbe Pression anzusehen ist, der man sich doch besinnen wird, die That folgen zu lassen, so ist doch durch diese offiziösen Kundgebungen für die gemeinsame Reichsvertretung eine schwierige und bedenkliche Lage geschaffen und wenigstens der Reichskriegsminister wird wohl mit dem vorgelegten Budget stehen oder fallen.

Wien, 21. September. Die „Wiener Abendpost" kann auf Grund bestimmter Berichte mittheilen, daß die Nachricht, die tunesische Regierung habe das österreichische Geschwader, welches Uebungsmanöver an der dortigen Küste beabsichtigte, brüsk abgewiesen, jeder Begründung entbehrt. Das österreichische Geschwader habe sich im Gegentheil der größten Zuvorkommenheit seitens der tunesischen Regierung zu erfreuen gehabt.

Pesth, 19. September. Zu der angeblich bevorstehenden Erhebung des Grafen Andrassy in den erblichen Fürstenstand wird offiziös bemerkt, daß die Standeserhebung noch nicht zeitgemäß sei und von dem Grafen gar nicht gewünscht werde.

Staatsrath Baron Ozegovic wird allgemein als zukünftiger Banus von Kroatien bezeichnet; derselbe konferirt fleißig in Regierungskreisen und auch mit Mitgliedern der Nationalpartei.

Der amtliche Belgrader „Jedinstvo" will nicht daran glauben, daß in Ungarn wegen der Demonstrationen bei der Thronbesteigung des Fürsten Milan Verhaftungen vorgenommen worden seien. Sollten aber solche Verhaftungen wegen der Theilnahme an Tafelfreuden erfolgt sein, dann wären sie ein Hohn auf das leiseste Anstandsgefühl und auf jede internationale Rücksicht; dann würde Ungarns Regierung auch von Serbien nicht die geringste internationale Rücksicht mehr verlangen können.

Brüssel, 21. September. „Echo du Parlement" meldet aus angeblich guter Quelle, Graf Arnim in Paris habe seine Abberufung vom Botschafterposten beantragt.

Genf, 21. September. Die hiesige Regierung hat nach Verständigung mit dem Bundesrathe beschlossen, den Bischof Mermillod nicht mehr als Pfarrer der hiesigen katholischen Gemeinde anzuerkennen, das für ihn ausgeworfene Gehalt von 10,000 Frcs. bis zur Wiederherstellung eines regelmäßigen Standes der Dinge einzubehalten und ihm jede Funktion des Bischofs Ordinarius, sowie als Generalvikar zu untersagen.

Paris, 20. September. Herr Thiers wurde gestern im Elysee von den Herren Goulard, de Remusat, V. Lefranc und B. St. Hilaire empfangen. Heute früh fand ein Ministerrath statt, dem sämmtliche Minister beiwohnten.

— In legitimistischen Kreisen zeigt man sich den Text eines Briefes von Don Carlos an Pius IX., worin jener eine Wiederaufnahme des Feldzuges ankündigt, indem er Geld gefunden haben und der Unterstützung der Republikaner sicher sein will. In letzterem Punkte dürfte er sich sehr unangenehm getäuscht finden.

— Aus Epinal meldet man unter dem 19. September: „Wir erfahren, daß die Baracken, welche man in Epinal baut, bis Ende dieses Monats beendet sein werden. Sie werden 400 Pferde und 2500 Mann enthalten. Nach der Räumung der Marne- und Ober-Marne wird die Garnison unserer Stadt aus 2000 Mann Deutschen bestehen. Große Baracken werden in Bruyères, Rambervilliers, Charmes und Neufchateau errichtet; dieselben werden aber schwerlich vor dem 1. Oktober beendet sein. Man glaubt, daß die Gesammtgarnisonen unseres Departements nach der Räumung der oben genannten Departements 12,000 Mann stark sein werden.

— Wie die Patrie meldet, verlassen die französischen Truppen, welche die Stadt und das Lager von Chalons besetzen sollen, nächsten Dienstag Paris. Sie werden jeden Tag 20 Kilometres zurücklegen. Eine Brigade kommt in das Lager, eine halbe Brigade in die Stadt.

Paris, 19. September. Es war heute recht augenfällig zu beobachten, wie ungemein der persönliche Nimbus des Herrn Thiers in den letzten Wochen gewonnen hat. Man kann sagen, daß er als erster Beamter des Landes Paris Anfang August verließ, und daß er heut als wirklicher Souverän wiederkehrte. Wer des Nachmittags gegen fünf Uhr die Place du Havre passirte, konnte sich in die Tage von 1852 zurückversetzt glauben, da der Prinz-Präsident von Bordeaux eintraf, und das geflügelte Wort: „Das Kaiserreich ist der Friede!" ihm in die Hauptstadt vorausgeeilt war. Der Pariser badaud, jener unverbesserliche Maulaffe, der abwechselnd Napoleon III. und Rochefort, dem Kaiser von Oesterreich und Garibaldi nachläuft, der sich am 1. März v. J. nicht versagen konnte, die deutschen Truppen in den elysäischen Feldern anzugaffen, dieser klassische Zeuge der Popularität, soweit dieses Wort mit der öffentlichen Neugier gleichbedeutend ist, hatte sich bis jetzt nach Herrn Thiers kaum umgesehen; es fehlte dem kleinen Staatsoberhaupte bei aller Werthschätzung, die ihm nach und nach in immer weiteren Kreisen zu Theil ward, doch an dem sogenannten „Prestige", den in diesem Lande nun einmal nur entweder die fürstliche Geburt oder eine blendende äußere Erscheinung verleiht. Heut waren die Umgebungen des Bahnhofs, auf welchem der Präsident erwartet wurde, schwarz von Menschen und die Fenster und Balkone so belebt, als ob es sich um den Einzug einer Majestät handelte; in der Halle warteten die beiden Präfekten, der Gouverneur von Paris, das leitende Personal der Eisenbahn, genau wie wenn Napoleon III. von St. Cloud in seine getreue Hauptstadt einkehrte; es fehlten sogar nicht die unvermeidlichen Polizeigesichter, als ob irgendwer ein Attentat auf Herrn Thiers im Schilde führen

könnte. Der Präsident, in seiner Einsicht und Bescheidenheit kein Freund öffentlicher Ovationen, hatte kaum vernommen, daß auf dem Platze und in der Rue d'Amsterdam eine große Menschenmenge seiner harrte, als er auch schon die Weisung gab, daß man ihm einen Seitenausgang, der nach der entlegenern Rue de Rome führt, öffnen und dort die schlichten Coupees für ihn und seine Begleitung vorfahren lasse. Auch hier konnte er sich indeß den Zurufen der Neugierigen nicht entziehen. Im Elysee wurde er, als er mit seiner Gemahlin und Schwägerin dort einfuhr, mit militärischen Ehren empfangen, was ihm vielleicht schon mehr zugesagt haben wird; eine Abtheilung republikanische Garde in Paradeuniform und ein Peloton Marine-Soldaten bilden die Schloßwache. Sämmtliche Minister befinden sich in Paris und machen in diesem Augenblicke dem Präsidenten ihre Aufwartung. Man glaubt, daß Herr Thiers diesmal, wenn eine hohe Permanenz-Commission nichts dagegen hat, mindestens vierzehn Tage in der Hauptstadt verweilen werde. Sein Gesundheitszustand läßt, wie versichert und durch den äußeren Anschein bestätigt wird, nichts zu wünschen.

London, 19. September.

— Eine neue Unannehmlichkeit kann der Regierung vielleicht aus dem Wiederauftreten der sogenannten „Gräfin von Derwentwater" erwachsen. Bekanntlich starb James Radcliffe, dritter und letzter Graf von Derwentwater 1716 auf dem Schaffote. Er hatte sich an dem jakobitischen Aufstande des Grafen von Mar betheiligt, war gefangen genommen und von seinen Peers zum Tode verurtheilt. Georg I., der bereits als Kurprinz von Hannover seinem früheren Freunde dem Grafen von Königsmark kein Erbarmen gezeigt und ihn meuchlings hatte tödten lassen, kannte keine Gnade für die Anhänger der rebellischen Stuarts. Die Grafen Derwentwater und Kenmure wurden trotz der Bitten ihrer bei Hofe sehr einflußreichen Freunde enthauptet und ihre Güter eingezogen. Die fürstlichen Besitzungen des Earl Derwentwater in Northumberland und Kumberland fielen der Krone anheim. Einen kleinen Theil derselben erhielt später der jüngere Bruder des letzten Earl, der spätere Graf von Newburgh. Der größte Theil der Derwentwaterschen Güter wurde jedoch dem Hospitale von Greenwich vermocht, welches in ihrem unbestrittenen Besitze bis vor ungefähr zwei Jahrzehnten blieb, als plötzlich eine Dame erschien, welche sich den Namen einer „Gräfin von Derwenwater" beilegte und die Güter ihrer Vorfahren zurückverlangte. Es kam zu langwierigen Prozessen, in welchen die Gräfin jedoch abgewiesen wurde. Sie zog sich darauf zu Bekannten zurück und da nichts mehr von ihr verlautete, glaubte man, daß sie ihre sogenannten Ansprüche aufgegeben habe. Am vergangenen Dienstag erschien sie jedoch von Neuem in dem Polizeigerichte zu Horham. Es handelte sich um einen Prozeß gegen einen Wilddieb. Derselbe, Namens Wilkinson, hatte [illegible] in dem Parke von Greenlands gejagt und seinen Bekannten Jagdscheine ausgestellt. Die Hospitalverwaltung, welche direkt unter dem Marineministerium steht, hatte auf Wilkinson fahnden und ihn ergreifen lassen. Befragt, weshalb er Wilddieberei treibe, zeigte er eine Vollmacht der „Gräfin von Derwentwater" vor, welche ihm die Jagd auf ihren Gütern überträgt. Die Beamten wollten natürlich die Vollmacht nicht gelten lassen und führten Wilkinson vor den Polizeirichter, welcher gestern gegen ihn verhandelte. In dem Sitzungssaale erschien auch die Gräfin, begleitet von mehreren Damen. Sie war einfach elegant in schwarzem Sammet gekleidet und folgte aufmerksam den Reden der Advokaten und des Angeklagten. Sie unterbrach mehrmals die Verhandlungen, behauptete, daß der Angeklagte kein Wilddieb sei, sondern in ihren — der Gräfin Derwentwater — Diensten stehe. Der Richter ließ sie ruhig gewähren, verurtheilte jedoch den Angeklagten zu einer Geld- event. Gefängnißstrafe. Als die Gräfin das Gerichtsgebäude verließ, wurde sie von der versammelten Menge stürmisch begrüßt. Es scheint, daß die Gräfin ihren Plan noch nicht aufgegeben hat, in den Besitz ihrer Familiengüter zu gelangen. Vielleicht hat sie der Prozeß und die konsequente Ausdauer des Tichborne-Prätendenten ermuthigt, von Neuem gegen die Krone und das Greenwich-Hospital vorzunehmen.

Provinzielles.

Stettin, 23. September. Dem Randower Kreise sind an Unterstützungen, welche den bedürftigen Familien der aus Anlaß des Krieges gegen Frankreich zum Dienst einberufen gewesenen Reserve- und Landwehrmannschaften gewährt worden, zunächst für den Zeitraum bis zum 1. Dezember 1871 überhaupt 36,361 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. erstattet, bei der Kreis-Kommunal-Kasse vereinnahmt und vorläufig bei der Ritterschaftlichen Privatbank hierselbst deponirt. Zur Erstattung liquidirt sind außerdem noch bis incl. Mai d. J. 498 Thlr 12 Sgr. 6 Pf. und ist auch die Erstattung dieses Betrages zu erwarten. Die Kreisstände haben nun auf dem am 9. d. M. abgehaltenen Kreistage in Rücksicht darauf, daß sie, wenn eine neue Kreis-Ordnung ins Leben treten sollte, in dem Ständehause mehrere und erweiterte Büreauräumlichkeiten werden beschaffen müssen, und für diesen Fall also eine Minderung der Miethserträge des Hauses eintreten wird, beschlossen, die aus der Reichskasse bereits erstatteten, resp. noch zu erstattenden Gelder zur Tilgung der auf dem Ständehause lastenden, mit fünf Prozent zu verzinsenden Hypothekenschulden zu verwenden.

— Zwei interessante Bauten in der Pommerensdorfer Anlage und deren Umgegend locken zahlreiche Schaulustige an. Im Garten der „chemischen Seifenfabrik" erhebt sich ein unverbrennbares, d. h. ganz aus Stein und Eisenwerk aufgeführtes, zum Zweck der Fabrikation von Stearinlichten bestimmtes Gebäude. Das Dach wird aus lauter gerifften Eisenplatten hergestellt, ähnlich wie der große über die Silberwiese führende Eisenbahntunnel. Noch sehenswerther sind die Eisenbahn- und Brückenbauten der Berlin-Stettiner Bahn vor Pommerensdorf. Man legt dort statt der jetzt bestehenden zwei Geleise deren vier an und erstrecken sich die kolossalen Granit- und Ziegelbauten von hier bis Angermünde. Hauptzweck ist, für die vorpommersche Bahn ein eigenes Geleise und ein ebensolches für die zahlreichen großen Fabriken bei Pommerensdorf herzustellen. Wenn hinsichtlich des Letzteren angeblich mit dem hiesigen Magistrat wegen der erforderlichen Verbreiterung der Eisenbahndurchfahrt bei der Galgwiese Weiterungen entstanden sind, so steht zu hoffen, daß deren gütliche Beseitigung wohl möglich sein wird.

— Dem Förster Tabbert in dem Forstrevier Koitenhagen der Königlichen Universität Greifswald ist der Charakter als Königlicher Hegemeister verliehen.

— Der Regierungsrath Beutner ist von Stargard zu der in Kassel neu errichteten General-Kommission versetzt.

— Der Dr. Hottenrot, ordentlicher Lehrer an der Friedrich-Wilhelmsschule verläßt zu Michaelis die Anstalt, um in eine Stelle an einer höheren Schule zu Köln einzutreten.

— Wie wir hören, haben 12 Sekundaner des „Marienstiftsgymnasiums", welche jetzt dasselbe verlassen, um sich verschiedenen Berufszweigen zu widmen, ohne Ausnahme die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militairdienste erlangt.

— Am Freitag Abend hielten die Arbeiter der „Berlin-Stettiner Bahn" im Gasthofe „zur Stadt Bromberg" eine Versammlung zur Besprechung über „Lohnverhältnisse" ab. Nachdem der anwesende socialdemokratische Agitator, Schuhmacher Zielowsky, verschiedene Mängel in den Verhältnissen der Arbeiter und der Bahnverwaltung beleuchtet, forderte er die Arbeiter auf, nicht schon jetzt zu striken oder mit höheren Lohnforderungen vorzugehen, sondern sich zunächst zu einem geschlossenen Verein zu verbinden. Als demnächst zu erreichendes Ziel stellte er hin: 1) die Normirung bestimmter Arbeitszeit, 2) die Beseitigung der Einrichtung, daß jedem Arbeiter 5 Thlr. Kaution ohne Verzinsung einbehalten würden, 3) Aufhebung der Einrichtung, daß den älteren Arbeitern nach je 5 Jahren eine höhere tägliche Besoldung von 1 Sgr. gewährt, wodurch der Verdienst der jüngeren Arbeiter, obgleich von diesen gleiche Leistungen verlangt werden, auf Kosten der älteren Arbeiter geschmälert werde (!). — Zu Beschlüssen kam es nicht, vielmehr soll nach 8 Tagen eine neue Versammlung stattfinden.

— (National-Dampfschiffs-Kompagnie Stettin-Newyork.) Der Dampfer „Italy", Kapitän Thompson, expedirt durch Herrn C. Messing, ist nach 13tägiger Fahrt am 17. September wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Das Stettiner Postdampfschiff des Baltischen Lloyd „Humboldt", Kapt. C. Arnold, ist gestern wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

— Das bereits erwähnte neue, dem „Baltischen Lloyd" gehörend Dampfschiff „Thorwaldsen" wird am Mittwoch oder Donnerstag hier eintreffen. Die Aktionäre und Freunde der Gesellschaft, welche dem Schiffe mit entgegen zu fahren wünschen, werden ersucht, dies der Direktion bis Dienstag Abend anzuzeigen.

— Vorgestern Nachmittag hatte der auf dem Güterbahnhofe beim Zusammenkuppeln von Wagen beschäftigte Wagenschieber Lüblow das Unglück, zu fallen und so übergefahren zu werden, daß der linke Oberarm total zerquetscht wurde. Es erfolgte sein sofortiger Transport nach dem Krankenhause.

— In letzter Nacht brach in dem Laden des Kaufmanns North am neuen Bohlwerk Nr. 37 auf bisher nicht näher ermittelte Weise Feuer und brannte das Innere des Ladens fast gänzlich aus. Der entstandene Schade ist dem Vernehmen nach ziemlich bedeutend. Die Feuerwehr war von 3¼ bis nach 6½ Uhr bei der Dämpfung des Brandes thätig.

— Die Gewohnheit, vor den äußeren Fenstern ohne genügende Befestigung Blumentöpfe aufzustellen, hätte beinahe wieder ein Unglück verursacht. Aus dem dritten Stockwerck eines Hauses in der kleinen Oderstraße fiel nämlich ein Blumentopf mit solcher Vehemenz auf die Straße herab, daß die dortige Gaslaterne total zertrümmert und ein Herr nur dadurch vor Verletzung bewahrt wurde, daß er die Straße im schnellen Schritt passirte. Die Liebhaber solcher Fensterdekorationen sollten bedenken, daß die sie bei einem Unglücksfalle treffende Strafe keine leichte ist.

— Der hiesige Schuhmachergeselle L. wurde in letzter Nacht in den Anlagen vor dem Berliner Thor von mehreren Strolchen überfallen, gemißhandelt und seiner Kleidungsstücke bis auf Hemd und Weste sowie 4 Thlr. beraubt. Der Unglückliche mußte in dieser mangelhaften Bekleidung bei dem kalten Wetter bis heute früh im Freien ausdauern, da es erst dann möglich war, aus seiner Wohnung andere Kleider herbeizuschaffen.

— In der Woche vom Sonnabend, den 7. bis Freitag, den 13. Septbr. incl., sind nach amtlichem Berichte gestorben 15 männliche und 18 weibliche, Summa 33. Gestorben sind an Lebensschwäche bald nach der Geburt 0, Abzehrung (Atrophie) der Kinder 3, Krämpfe und Krampfkrankheiten der Kinder 5, Durchfall und Brechdurchfall 8, Bräune und Diptheritis 0, Keuchhusten 0, Scharlach 0, Pocken 0, Unterleibstyphus 0, Typhus recurr. 0, Wochenbettfieber 0, Ruhr 3, katarrhal. Fieber und Grippe 1, Cholerine 0, Verschleimung 0, Schwindsucht (Phthisis) 6, Krebskrankheiten 0, organische Herzkrankheiten 0, Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 4, Entzündung des Unterleibs 0, plötzliche Todesfälle (Schlagfluß) 0, Gehirnkrankheiten 2, andere entzündliche Krankheiten 0, andere chronische Krankheiten 3, Altersschwäche 0, Selbstmord 0, Unglücksfälle 0, Magen-Entzündung 0, Lungenschwindsucht 0, Leberleiden 0, Wassersucht 0, andere Krankheiten 1.

Vermischtes.

— Ueber die Unfälle des Dampfers „Bienville" und des Dampfschiffs „Metis", die telegraphisch bereits angezeigt sind, laufen nun einige Details ein. Der Dampfer „Bienville" war ein amerikanisches Schiff von 1486 Tonnengehalt. Am 15. August entdeckte man Feuer in der über dem Kessel befindlichen Ladung und man machte sich sofort an das Löschen. Die Pumpen versagten jedoch bald den Dienst und alle weiteren Anstrengungen waren vergeblich. Da Pulver auf dem Schiffe war und der Kapitän Maury eine Explosion befürchtete, so wurden um 6 Uhr sechs Boote in die See gelassen, und um 7½ Uhr waren sämmtliche 129 Personen, die auf der „Bienville" sich befunden hatten, in den Booten. Der Kapitän verließ sein Schiff zuletzt. Bald aber schlug ein Boot um und 7—10 Personen ertranken. Das Boot wurde darauf wieder in Ordnung gebracht und ein Theil der Schiffbrüchigen schiffte sich auf demselben ein. Die sechs Boote steuerten nun nach der Insel Eleuthera, die etwa 150 Meilen entfernt war. Um 12½ Uhr Nachts explodirte das Schiff und versank sofort. Die Passagiere und Mannschaft hatten Nichts gerettet als was sie anhatten. Fünf Boote erreichten Eleuthera, von denen eines jedoch bei der Landung umschlug und 9 Personen begrub. Das sechste Boot wird vermißt. Die gelandeten Schiffbrüchigen wurden in Nassau gut aufgenommen. Ein Schooner und ein Dampfschiff wurden ausgeschickt, um das vermißte Boot, auf dem 15—18 Personen sich befanden, aufzusuchen. Der Kapitän Maury ist nach Havannah gegangen und von dort aus wurden die Einzelheiten per Kabel berichtet. Die Einzelheiten über den Untergang des Dampfers „Metis" zeigen, daß das einer der traurigsten Seeunfälle war, die seit langer Zeit vorgekommen sind. Der Dampfer „Metis" stieß bekanntlich in der Nähe von Rhode mit einem Schooner zusammen. Anfangs glaubte man, der Dampfer hätte keinen Schaden gelitten, nach 15 Minuten stellte es sich jedoch heraus, daß das Schiff sich schnell mit Wasser fulte. Die Offiziere verloren ihre Fassung. Finsterniß und heulender Sturm vermehrten die Schrecken der Scene. Die schwere Ladung des Schiffes hinderte die Bewegung an allen Ecken und Enden. Endlich weckte man die Passagiere. Halbschlafend stürzten sie nach den Booten. Da aber fand es sich, daß diese in ungenügender Zahl nur an Bord waren, und daß die vorhandenen von den Matrosen bereits mit Beschlag belegt waren. Etwa 30 Menschen waren in Booten, und man kann sich den Jammer der 130 übrigen denken, die, während der Regen strömte, ein Südwind die See aufwühlte und das Wasser bereits auf dem Deck war, um ihr Leben kämpften und schrieen. Um das Unglück voll zu machen, waren auch Kinder an Bord, die, wenn möglich, die Verwirrung noch größer machten. Bald hatte die Wuth der Elemente das Schiff zerstückelt, und Ballen, Fässer, Schiffsüberreste mit todten und lebenden Körpern waren der Willkür der Wellen preisgegeben. Ans Land geschleudert, gaben sie den Bewohnern von dem, was vorgefallen war, Kunde. Die Küstenbewohner ließen sich keine Mühe und Anstrengung verdrießen, und es gelang ihnen, 107 Menschenleben zu retten. Beinahe die Hälfte der Personen war bereits bewußtlos. 26 Leichen sind bis jetzt aufgefischt und 22 Personen werden vermißt. Presse und Bevölkerung machen den Offizieren des Schiffes den Vorwurf der Unfähigkeit und der Staatssekretär hat eine Untersuchung eingeleitet.

— Unser römischer Korrespondent berichtet uns unterm 18. d. aus Rom folgendes Ereigniß, das mit Recht daselbst ungeheures Aufsehen macht und ein trauriges Beispiel von dem Zustande der öffentlichen Sicherheit in der allernächsten Umgebung von Rom liefert. Wenige Schritte vor porta angelica ging nämlich am hellen Mittage ein junges, schönes elegantes Fräulein, aus einer der angesehensten Familien Roms, in Begleitung ihres Bruders und ihres Bräutigams spazieren. In eifriger Unterhaltung begriffen, sahen sie sich plötzlich von fünf mit Messern bewaffneten Strolchen überfallen, von denen eines das erwähnte Mädchen in die Arme preßte, während die andern über ihre Begleiter herfielen, sie weidlich durchbläuten und ihnen mit dem Tode drohten, wenn sie Widerstand leisten oder um Hilfe rufen würden. Trotz des Hilferufens und heftigen Sträubens des armen Mädchens, schleppten die Strolche dasselbe fort, einem in der Nähe gelegenen Steinbruche zu, während ihre vor Schrecken und den erlittenen Mißhandlungen halb todten Begleiter, ohnmächtig zu jeder Hilfe waren. Nach Entfernung der Strolche erhoben sich dieselben und eilten, wie sie eben konnten, der Stadt zu, und trafen zum Glücke beim Thore eine Zollwache, drei Mann stark, der sie das Vorgefallene erzählten und deren Hilfe sie anflehten. Die Zollwächter bewaffneten sich in aller Eile und gelangten bald zu dem Orte, wo der schändliche Ueberfall stattgefunden hatte, und hörten aus der Ferne den verzweifelten Hilferuf des unglücklichen Opfers. Im vollen Laufe gelangten die braven Zollwächter zu einem Steinbruche und sahen in demselben das arme Mädchen mit zerrissenen Kleidern, blutig und zitternd auf der Erde liegend, die fünf Elenden über sie gebeugt und sich um die erste Frucht ihres schändlichen Raubes streitend. Beim Anblicke der Bewaffneten ergriffen dieselben die Flucht, doch gelang es den Zollwächtern, drei derselben sogleich zu verhaften, während die beiden andern später in die Arme der strafenden Gerechtigkeit fielen. Das arme Mädchen erzählte, daß sie in der alleräußersten Gefahr schwebte, daß aber eben der Neid und die Eifersucht der Uebelthäter, von denen jedes die süße Frucht zuerst brechen wollte, die Ausübung des schmählichen Attentats verzögert und so ihre Rettung ermöglicht habe. Daß aber ein solcher Vorfall am hellen Tage, wenige Schritte vor den Thoren der Stadt Rom, der Hauptstadt des italienischen Königreiches stattfinden kann, wirft ein schreckliches Streiflicht auf den Zustand der öffentlichen Sicherheit und der Moral überhaupt, solche Zustände konnten aber blos unter dem Priester-Regimente sich entwickeln, und die italienische Regierung wird viel zu thun haben, bis es ihr gelingt, diesen Augiasstall auszufegen.

— Man schreibt der „Karlsr. Ztg." von Straßburg unterm 16. d. M.: Gestern Vormittag hatten die Jesuiten in der Stefanskirche ihren Abschieds-Gottesdienst. Die Theilnahme an demselben beschränkte sich auf das schöne Geschlecht „älterer Gattung" und auf die Landbevölkerung, welch letztere wohl mit der Aussicht auf Sündenablaß, Erndtesegen u. dgl. von ihrer Pfarrgeistlichkeit hierher kommandirt worden. Ihr Korrespondent, der Gelegenheit hatte, einige Elsässer über die Ausweisung der Jünger Loyola's sprechen zu hören, muß zu Ehren der denkenden Einwohnerschaft konstatiren, daß die nunmehr durchgeführte Maßregel nur günstig beurtheilt wurde. Selbst der trockene Scherz des Elsässers kam hierbei zum Durchbruche, und die Bemerkung eines Anwesenden: „Jetzt müssen sie halt ins heiße Afrique nin," erregte das schallende Gelächter der Umstehenden. Bei dem angenehmen Leben, das die Herren hier zu führen gewohnt wären, ist aber an einer „Option für Afrika" sehr zu zweifeln. Dem Vernehmen nach sollen dieselben ihren Aufenthalt in Nancy nehmen.

— In den Themse-Eisenwerken wird jetzt nach den Plänen des türkischen Admiral Ahmed Pascha für den Sultan ein Panzerschiff gebaut, das die größte Panzerfregatte der türkischen Marine werden wird. Es wird eine Länge von 322 Fuß haben, 12. 18-Tons Kanonen auf dem Hauptdeck und 2 6½-Tons Kanonen auf dem oberen Deck führen. Die Pferdekraft wird 1900 betragen und der Panzer 12 Zoll dick sein.

— (Probate Rezepte aus dem Newyorker Wochenblatt.) Ein Eisenbahnunglück zu umgehen überzeuge dich zum Voraus, welcher Zug von der Katastrophe heimgesucht werden wird und reise dann mit einem andern Zuge.

Börsenberichte.

Stettin, 23 September. Wetter: Kühl und windig. Wind SW. Barometer 28" —"'. Temperatur Mittags + 11° R.

Weizen nahe Termine gedrückt, per Frühjahr unverändert, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 55—65 Rt., besserer 70—80 Rt., feiner bis 83 Rt., per September 88 Rt. nom., per September-Oktober 82¼, 81¾, 82 Rt. bez., per Oktober-November 82, 81½, 81¾ Rt. bez., per November-Dezember 81¾ Rt. Br., Frühjahr 82¼, 81¼, 82 Rt. bez.

Roggen Anfangs flau, Schluß fester, per 2000 Pfd. loco alter 49—51½ Rt., neuer 52—54 Rt., per September u. September Oktober 51½—52⅛ Rt. bez., per Oktober-November 51¾—52⅛ Rt. bez., per November-Dezember 53, 52½, ¾ Rt. bez., per Frühjahr 53⅞, ⅝, 54 Rt. bez., per April-Mai 54 Rt. bez., per Mai-Juni 54—54¼ Rt. bez.

Gerste matter, per 2000 Pfund loco nach Qualität 53—59 Rt.

Hafer behauptet, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38 bis 46½ Rt., per September 47½ Rt. Gd., per September Oktober 46 Rt. Br., per Frühjahr 46 Gd.

Erbsen still, per 2000 Pfund loco 45—51 Rt.

Rüböl fest, per 200 Pfd. loco 23⅝ Rt. Br., per September-Oktober 23⅝ Rt. bez., Oktober-November 23¼, 5/12 Rt. bez., November-Dezember 23½ Rt. Br., Dezember Januar 23½ Rt. bez., April-Mai 24¼ Rt. bez.

Spiritus flau, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß 24 1/12 Rt. bez., September 24⅞—24 1/6 Rt. bez., September-Oktober 22 Rt. Br., 20 11/12 Gd., Oktober-November 19½ Rt. Br., Frühjahr 19 5/12 Rt. Br.

Petroleum loco 6⅓ Rt. bez., September-Oktober 6⅓ Rt. Br., Oktober-November 6⅓ Rt. bez., 6 5/12 Rt. Br., November 6 11/12 Rt. Br.

Winterrübsen per 2000 Pfund loco 103—105 Rt. bez., September-Oktober 106—105⅙ Rt. bez., 106 Rt. Br. u. Gd.

Angemeldet: 2000 Centner Weizen, 1000 Centner Roggen, 1200 Centner Hafer, 3000 Centner Rübsen, 400 Faß Petroleum, 30,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 87 Rt. Roggen 51¾ Rt., Rüböl 23 5/12 Rt., Rübsen 106 Rt., Hafer per September Oktober 46 Rt., Spiritus 24½ Rt., Petroleum 6⅓ Rt.

Amnestirt.

Eine Novelle von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Langsam, gesenkten Hauptes schritt Judith Israel durch die alte Stadt; es war, als achte sie nicht des Weges, den sie einschlug, als führe sie eine alte Gewohnheit, die ihr die Zeit vielleicht und das Ziel unendlich lieb gemacht, durch das Chaos von schmalen, winkligen Gassen nach dem stillen, traurigen Orte, auf den sie sich gewöhnt hatte, neuen Muth zu schöpfen, in innigen Gebeten Gottes Gnade auf sich herabzuflehen.

Eigenthümlich war der Anblick, den der Friedhof dem Schauenden gewährte, kein liebliches Eden, ein weiter unheimlicher Platz, auf ihm Stein an Stein, Gruft an Gruft, die Gebeine der armen Todten bergend, die hier endlich in Stille und Frieden schlummerten, die vielleicht lang ersehnte Ruhe findend.

O, Du großer Geist, der Du unerreichbar, unfaßlich in dem unendlichen Weltenraume schwebest, was ist der Mensch, der staubgeborene, dem Dein mächtiger Wille, Dein gewaltiges „Es werde“ Geist und Leben verliehen. Unter Kümmernissen, Sorgen, Mühe und Arbeit wächst er empor, oft ist die Hoffnung allein seine Freudenspenderin, Trösterin, wenn Stern auf Stern untergeht an seinem Lebenshimmel. — Und so schwindet Jahr auf Jahr, immer müder wird der Fuß, immer matter das Auge, hat es doch seinen Glanz, sein Feuer verloren in den Thränen, die es den Heimgegangenen nachgeweint, ist ihm doch nur eins geblieben von der Lieb und Treue, die er besaß, die Hoffnung. Ja, sie führt ihn jetzt, wie in den Tagen der Jugend. Freilich, damals zeigte sie lächelnd auf die Freuden des Lebens, jetzt, jetzt deutet sie nach Oben, jetzt ruft sie dem Greise zu: „Ich will Dich führen, durch die Ruhe des Grabes zu ewigem Lichte, ewiger Freude.“ . . .

Lange, lange kniete die Jüdin an dem großen rohen Steine, unter dem ein Herz den ewigen Frieden gefunden, das so warm und voll für die liebliche Tochter geschlagen.

„Mutter, Mutter,“ flüstern die zuckenden Lippen, „warum hast Du mich nicht mitgenommen in Deine kleine Wohnung da unten? O, ich sehne mich so nach der Ruhe, die allein das Grab uns verleiht!“

Weinend umklammerte sie den Stein, preßte weinend die reine Stirn an den kalten Granit und tausend schmerzliche Erinnerungen durchzuckten sie. Armes, junges Herz!! — Stunden vergingen, immer noch lehnte die leichte Gestalt an dem Grabsteine, aber es war ruhig geworden in der Seele des Kindes, erbarmend hatte der Herr seine Hand über sie gebreitet: Süßer Schlummer führte sie auf den Schwingen des Traumes weit hinweg von Schmerz und Leid, zu grünen Gefilden, zu Lieb und Lust, zu den Seligkeiten des Erdendaseins. Eine himmlische Ruhe hatte sich über die noch vor Kurzem so schmerzzuckenden Züge der Schlafenden gebreitet. Ein unschuldig liebliches Lächeln schwebte leise um die feinen Lippen. . .

Die Nacht hatte ihren dunklen gestirnten Mantel über die Erde gebreitet, die in süßem Schlummer ausruhte von den bunten Wirren, von den Sorgen und Mühen des Tages. Eine tiefe feierliche Stille herrschte auf dem Friedhofe der Israeliten. Immer noch lehnte Judith schlummernd an dem Denksteine, immer noch hielten lieblich süße Träume ihre Sinne gefangen. Aber plötzlich, wie von einer Geisterhand berührt, zuckte sie zusammen, ihre Augen öffneten sich weit, lauschend neigte sich ihr Kopf nach vorne. Ihr Ohr vernahm ein leises Geräusch in der Ferne, das sie aus süßer, erquickender Ruhe schreckte.

War das nicht das Rollen eines Wagens, das so unheimlich durch die stille friedliche Sommernacht tönte? — Immer näher und näher kommt es, immer lauter dringt der Ton an das Ohr der Lauschenden. Da, jetzt sieht sie deutlich das leichte Cabriolet, unterscheidet zwei darin sitzende Personen.

Zitternd beugte das Mädchen ihre Gestalt: „Mütterchen,“ flüsterte sie, „Mutterchen, steh' mir bei! O, die Angst tödtet mich.“

Da — da, o Gott, jetzt hält der Wagen! „Wer da!“ tönt es durch die Nacht.

Das arme einsame Kind birgt ihr Gesichtchen in das wuchernde Unkraut, unverständlich flüstern ihre Lippen Worte. — Schritte nahen, — die Kirchhofsthür knirscht in ihren Angeln, — eine Hand legt sich leicht auf die Schulter der Jüdin. „Gott meiner Väter.“ Aber sie faßt Muth, ihr Köpfchen erhebend, schaut sie auf, mit unendlich rührendem Ausdruck in den blauen Kinderaugen, zu der hohen Gestalt eines schlanken jungen Mannes.

„Jehovah!“ ruft sie, er ist es — er! und mit einer unnachahmlichen Geberde schlägt sie beide Hände über das todtbleiche Gesicht.

Wie ein jubelnder Ruf aber, so tönte es jetzt von den Lippen des Fremden zu dem Wagen herüber: „Tante, Tante, ich habe sie gefunden, es ist meine Lebensretterin, der wir vielleicht jetzt unsere Dankbarkeit bethätigen können.“ — — —

Hell und klar stand der Mond am Firmamente, freundlich grüßend schaute der alte Bursche auf die schlummernde Erde, deren Träume er nun schon seit Jahrtausenden bewacht, die Schlafenden liebend schützend vor jeglicher Gefahr. Auch auf den stillen Friedhof fällt sein großes glänzendes Auge, auf den Grabstein der so tief betrauerten Mutter, auf die drei Menschen, die sich um ihn gruppirt.

Wie sich doch ein jugendliches Herz so schnell der Milde und dem Erbarmen zu eigen giebt?! Judiths Kopf ruhte an der Schulter Elvierens, ihr Auge blickte wie verklärt auf die beiden neuen Freunde, ihnen öffnete sie ihr ganzes Herz, hier durfte sie von der glücklichen Kindheit sprechen und der schönen hochgebildeten Mutter, von der traurigen Jugend, die sie nun so einsam verlebte, von Israel, dem strengen, greisen, unnahbaren Vater, von Ben Daniel, der nie ein Wort der Liebe für sie fand, von dem elenden Trödel, der sie umgab, dem sie ihre Zeit widmen mußte, von der Sehnsucht, die sie bei Sonnenschein und Sonnenlust empfand, hinaus zu eilen in die liebe schöne freie Natur. Wie süße Musik klang es an das Ohr der Hörer, während ihre Augen theilnehmend jeder Bewegung des lieblichen Kindes folgten und gerührt reichte Elviere Egernstein ihre feine weiße Hand Judith hin, die das junge Mädchen inbrünstig fest an ihre Lippen drückte.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Poll mit Herrn Johannes Dinse (Stettin). — Fräul. Margarethe Saß mit Herrn Robert Lindau (Richtenberg—Stettin). —
Geboren: Ein Sohn: Herrn J. Schöllner (Cöslin). — Eine Tochter: Herrn H. Zühl (Stargard). — Herrn von Renouard (Colberg). — Herrn Broder (Barth. —
Gestorben: Steinmetz W. Kläger (Stettin). — Privatschreiber O. Becker (Stettin). — Herr Carl Schneider (Stettin). — Herr Laskow (Colberg). — Baumeister Carl Buchholz (Stralsund). — Frau Frieder. Schultz geb. Brendel (Cöslin). — Frau Anna Osten geb. Lunn (Stralsund). — Tochter Betty des Herrn Marx (Stettin).

Bekanntmachung.

Das Vorhalten und die Reparatur der Hämmer zum kleinen Steinschlage auf der Mescherin-Penkuner Kreis-Chaussee soll auf die Jahre 1873 bis incl. 1878 an den Meistbietenden vergeben werden.

Versiegelte Offerten hierauf sind bis zum Termine am 28. September cr., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Louisenstraße Nr. 4, woselbst auch die Bedingungen einzusehen, abzugeben.

Stettin, den 20. September 1872.

Der Bau-Inspektor
gez. Thoemer.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Mühlenbesitzer **Carl Martin Friedrich Olwig** gehörige in der neuen Straße zu Swinemünde belegene und im Hypothekenbuche von Swinemünde Band X. Blatt 49 Nr. 121a. verzeichnete Grundstück veranlagt zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 67 Rt. soll am

12. November d. J., Vorm. 10 Uhr,

in Swinemünde auf dem Gericht, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 12. November d. J., Nachm. 3½ Uhr,

ebenda verkündet werden. Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenschein sind in unserm III. Bureau einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Swinemünde, den 2. September 1872.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter.

PREUSSISCHE
Hypotheken-Actien-Bank
BERLIN.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, dass wir den Herrn

Rich. Grundmann,
Stettin,

zu unserem Vertreter ernannt haben.

Berlin, im August 1872.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die **Preussische Hypotheken-Actien-Bank**
bewilligt **unkündbare** und **kündbare** Hypotheken-Darlehen,
beleiht Hypotheken-Dokumente,
vermittelt hypothekarische Darlehen,
macht überhaupt jedes Geschäft, welches geeignet ist, den Hypotheken-Verkehr zu erleichtern und zu fördern.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder Auskunft bin ich gern bereit.

Stettin, den 1. September 1872.

Richard Grundmann.

Meinen an der Chaussee und Bahn belegener Gasthof, mit regem Verkehr, bin ich Willens, anderweitiger Unternehmungen halber, sofort zu verkaufen.

Nöring, Dölitz.

Ein Grundstück, ca. 6 Morgen groß, dicht an der Oder, 1 Meile oberhalb Stettin gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich zu einer Fabrik-Anlage, auch kann der darauf befindliche Boden, ein Berg von ca. 100 Fuß Höhe, zu den jetzt vorkommenden Aufschüttungen der neuen Bahnlinie sehr bequem abgetragen werden. Alles Nähere ist bei Herrn **J. Kockel,** Stettin, Klosterstraße 2, 3 Treppen zu erfahren. Sprechstunden Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags v. 2—3 Uhr.

Ein in der Kreis- und Garnison-Stadt Demmin, an der im Bau begriffenen Berliner Nordbahn und an einem schiffbaren Flusse belegenes zweistöckiges Wohnhaus am Markte, in welchem sich zwei sehr frequentirte Läden mit entsprechenden Wohnungen befinden, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann

J. A. Heuske, Demmin.

Für Magistrate!

Ein Buchdrucker mit einigen Tausend Thalern Vermögen wünscht sich in einer Stadt zu etabliren, wo noch keine Buchdruckerei besteht. Bereitwillige Magistrate werden unter näheren Angaben ersucht ihre Adressen sub F. 3640 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau einzusenden.

Zu der in nächster Zeit beginnenden Haupt-Ziehung der Königl. Preußischen Klassen-Lotterie habe ich noch einige

1/1, 1/4, 1/8, 1/6, 1/32, 1/64 Loose,
m. 32 Rt. 16 Rt. 8 Rt. 4 Rt. 2 Rt. 1 Rt.

aber nur auf gedruckten Antheilscheinen abzulassen. Liebhabern, die etwa das große Loos v. 150,000 Rt. ungetheilt gewinnen wollen, gebe ich 1/1 Original-Loose 5 Rt. billiger, wie solche in Berlin offerirt werden, soweit der Vorrath reicht, ab.

Stettin.

C. A. Kaselow,
Comtoir: Mittwochstraße 11—12.

Der flinke Bote!

Humoristisch illustrirter deutscher Volks-Kalender auf das Jahr

1873.

Höchst interessant, schön illustrirt und humoristisch. 6. Jahrgang. Preis mit Notizbuch nur 5 Sgr.

Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Aurelio Mauri,
C. Bulang Nachf..
Stettin und Swinemünde.

Blutarmuth, Nervenschwäche &c.

In 31. Auflage erschien die Original-Ausgabe des bekannten, lehrreichen Buchs:

Der persönliche Schutz

in Umschlag versiegelt,

von **Laurentius.** Dauernde Hilfe und Heilung von Schwächezuständen des männl. Geschlechts, den **Folgen zerrütteter Onanie und geschlechtlicher Excesse.** Jedesmal darauf achten, daß die

Original-Ausgabe von **Laurentius,**

welche einen **Oktav-Band von 232 Seiten** mit 60 **anatom. Abbildungen in Stahlstich** bildet mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist. — Durch jede Buchhandlung, wie auch von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig zu beziehen. Preis **1 Thlr. 10 Sgr.**

(Armen, wenn sie dies durch Atteste bescheinigen und sich direkt an mich wenden, gratis. Laurentius).

Vor den **zahllosen Nachahmungen** dieses Buchs wird **gewarnt,** namentlich vor solchen Sudelschriften, deren Verfasser ein neues Heilverfahren entdeckt haben wollen! und sich dann öffentlich rühmen, in kurzer Zeit **Tausende** — ja **Unzählige** — curirt zu haben. **Je unmöglicher dies ist, desto gewissenloser u. gefährlicher sind solche schamlose Marktschreiereien, deren Zweck sich für Jedermann als schmutzige Spekulation genügend kennzeichnet. L.**

Das der Höchsten Gutsherrschaft von Krojanke gehörige, im Flatow'schen Kreise in Westpreußen, 1 Meile von der Kreisstadt Flatow und der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn entfernt belegene Vorwerk Louisenhof, welches nach den zur Regulirung der Grundsteuer vorgenommenen Ermittelungen einen Flächenraum

a. an Hof- und Baustellen	13,72 Morg.	—	3 Hectr.	50 Ar	35 Q.-Mtr.
b. an Gärten	4,42 „	—	1 „	12 „	76 „
c. an Acker	1615,76 „	—	412 „	53 „	80 „
d. an Wiesen	174,50 „	—	44 „	55 „	37 „
e. an Weiden	137,34 „	—	35 „	6 „	57 „
f. an zugelegten bisherigen Forstflächen	217,77 „	—	55 „	60 „	7 „
g. an Wegen, Gewässern und Unland	76,90 „	—	19 „	63 „	42 „
zusammen	2240,41 Morg.	—	572 Hectr.	2 Ar	34 Q.-Mtr.

preuß. Maaß umfaßt, vollständig separirt und servitutfrei ist, soll mit zugehöriger Ziegelei nebst der wirthschaftlichen Nutzung der vorhandenen Gebäude, des lebenden und todten Inventar und den Inventartensaaten vom 1. Juli 1873 ab, auf 18 hintereinanderfolgende Jahre, also bis zum 1. Juli 1891, im Wege der Submission verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind bei dem unterzeichneten Rentamte während der gewöhnlichen Dienststunden und in dem Hofmarschall-Amte Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen zu Berlin, Mauerstraße Nr. 52, von 10—12 Uhr Vormittags einzusehen und werden alle auf die Pacht bezüglichen Nachrichten auf portofreie Anfrage von hier aus mitgetheilt, gegen Erstattung der Kopialien auch die Pachtbedingungen abschriftlich übersandt werden. Die abzugebenden Gebote sind an die Prinzliche General-Verwaltung der Herrschaften Flatow und Krojanke per Adresse des Geheimen Rechnungs-Raths und Dirigenten der Kontrole der Staatspapiere Herrn Dehnicke zu Berlin spätestens bis zum

18. Oktober cr.

versiegelt franco einzureichen. Die Zuschlagsertheilung erfolgt bald darauf, jedenfalls binnen 3 Wochen.

Die Pachtbewerber müssen außer der Qualifikation als tüchtige Landwirthe den Besitz eines eigenen Vermögens von 18,000 Rt. nachweisen und im Falle des Zuschlages eine Kaution von 2000 Rt. in inländischen Staatspapieren oder landschaftlichen Pfandbriefen erlegen.

Flatow, den 20. August 1872.

Prinzliches Rent-Amt.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den billigsten Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen
5 mal wöchentlich.
R. von Januszkiewicz in Stettin,
Comtoir Bollwerk 33.

NB. Jede gewünschte Auskunft wird sofort und unentgeldlich ertheilt.

Braunschweiger 20 Thlr. Serien-Loose.

Gewinn-Ziehung am 30. Septbr. 1872.

Hauptgewinn **40,000, 6,000, 4,000, 1,000** Thlr. &c., niedrigster Gewinn **21** Thlr.

Serien-Loose in Original-Stücken, welche unbedingt einen der nachstehenden Gewinn erhalten müssen, offeriren mit **65 Thlr.** per Stück

Gellenthin & Winter, Stralsund,
Bank- und Lotterie-Geschäft.

König Wihelm-Verein.

Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Kriegern und deren zurückgebliebenen Familien.

Gesammtzahl der Loose 100,000.

Gesammtzahl der Gewinne 6702.

Hauptgewinn 15,000 Thaler,

1 Gewinn zu 5000 Rt.	6 Gewinne zu 500 Rt.	200 Gewinne zu 25 Rt.
1 „ „ 3000 „	12 „ „ 300 „	400 „ „ 20 „
1 „ „ 2000 „	16 „ „ 200 „	2000 „ „ 10 „
2 „ „ 1000 „	22 „ „ 100 „	4000 „ „ 4 „
	40 „ „ 50 „	

Die Ausschüttung der Loose und Gewinne im Saale des Königl. Lotteriegebäudes zu Berlin, vor Notar und Zeugen, ist am 18. Mai bereits erfolgt.

Die Ziehung findet bestimmt am 13., 14., 15. November statt.

Loose à 2 und 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen, bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben

Amerikanische
Dreschmaschinen
für Roß- und Dampfbetrieb
bei
Carl Gülich,
Stettin, Frauenstraße 20.

Jagd-Gewehre
aller Art, in größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen.
Carl Bressel, Büchsenmacher,
Stettin, Breitestr. 19.

Holz und Kohlen
offeriren **billigst** von unserem Lager vor dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.
Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.
Wedel & Müller.
Comtoir:
Schulzenstraße 22, Eingang Heiligegeiststr.

Eiserne	Chamot-
Oefen	**Oefen**

in grösster Auswahl zu Fabrikpreisen bei
A. Toepfer, Hoflieferant,
Schulzen- und Königs-tras-en-Ecke.

Gußeiserne Röhren
von 1½—12 Zoll Durchmesser
zu Gas- und Wasser-Anlagen
offerirt die
Continental-Aktien-Gesellschaft,
Berlin, Prinzenstr. 71.

Meine seit **32 Jahren** als beste anerkannte
seidene Müller-Gaze
(Beuteltuch)
empfiehlt
Wilhelm Landwehr
in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in **Deutschland.**

Weintrauben.
Das Brutto-Pfund 3 *Sgr.* versende gegen Einsendung des Betrages.
Reinhold Bartsch,
Saabor bei Grünberg i. Schl.

Anzeige von
Ungar. Natur-Weinen.

Oedenburger, weiß,	per Eimer	fl. 15.
Zapfete,	" "	fl. 20.
Goldberger, wohlschmeckend von Muskateller Trauben,	" "	fl. 28.
Ruster, herbe,	" "	fl. 40.

welche echt zu beziehen sind bei Herrn Gutsbesitzer von **Goldberg,** Balfi utza Nr. 33 in Oedenburg.

Eisschränke.
Musterblätter von
Gartenmöbeln und Eis-schränken
erfolgen ebenso wie Zusammenstellungen vollständiger
Küchen-Einrichtungen
Die Konstruktion meiner mit Sachkenntniß gefertigten Eisschränke ist die anerkannt bewährteste, meine Auswahl darin reichhaltig und den Bedingungen des größeren und kleineren Haushalts entsprechend.
E. Cohn,
Hausvoigteiplatz Nr. 12.
Hoflieferant Ih. Maj. der Kaiserin-Königin.

Durchregnende
Theer-Dächer
(also Papp-, Filz-, Leinwand-, Dorn'sche und Asphaltmastic-Dächer jeder Art,) werden **sofort und dauernd regendicht** durch Anwendung des
Hiller'schen Mastic
(präparirter Dachtheer).
Amtlich begutachtete neue Erfindung.
Neudeckungen mit meiner Masticdachpappe und zweimaligem Masticanstrich werden niemals reparaturbedürftig.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt, Agenten und Provisionsreisende genügenden Nutzen. Prospekte nebst Gebrauchsanweisung, auch Proben franko gegen franko.
Die unterzeichnete Fabrik giebt das zu einem praktischen Versuch benöthigte Quantum kostenfrei her.
Alleinige Niederlage von
Otto Hiller. Berlin,
Neue Friedrichstraße 19,
Dachdeckungsgeschäft.

Neue Badische Landes-Zeitung.
Mannheimer Anzeiger.
mit dem **Mannheimer Unterhaltungs-Blatt.**
Demokratische Zeitung redigirt von Dr. Josef Stern.
Täglich **2mal** in Groß-Royal-Format. — Auflage **9500.**
Für das **4.** Quartal 1872 (Oktbr., Novembr., Dezembr.)
im Verlage 26 Sgr., auswärts 1 Thlr. 8 Sgr.
Anzeigen die 5spaltige Petitzeile 2 Sgr.
Hierzu ladet ein
Mannheim, im September 1872.
Mannheimer Vereins-Druckerei.

In großartigster Auswahl
empfiehlt
tadellos sitzende Oberhemden,
Herrenhemden, das Dutzend von **10—24** Thlr.,
Damenhemden, das Dutzend von **10—24** Thlr.,
Knabenhemden, Mädchenhemden
in allen Größen, in Leinewand, Dowlas und Chiffon.
Damen-Negligees
u. Kinder-Wäsche
zu ganz außerordentlich billigen Preisen.
C. Aren, Breitestraße 33.

Mein in allen Nummern und Breiten gut assortirtes Lager von
Leinewand
sowie **Tischgedecke** mit 6, 8, 12, 18 u. 24 Servietten,
Handtücherzeug, Bettzeug etc.
empfiehlt
in den nur anerkannt besten Fabrikaten
zu Fabrikpreisen.
C. Aren, Breitestraße 33.

Wir erlauben uns auf unser vergrößertes und komplettes Lager von
Petroleum-Hänge-, Tisch-, Hand- und Wandlampen,
Gaskronen, Gaslampen, Candelaber ꝛc.,
sowie sämmtliche Glasgarnituren zu Lampen und Kronen, zu den billigsten Preisen und in den neuesten Mustern aufmerksam zu machen.
Jede Lampe wird unter Garantie des guten Brennens verkauft und im nicht convenirenden Falle bereitwilligst umgetauscht
C. Jentzen & Co.,
Roßmarkt Nr. 17, am Roßmarkt.

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.
Balsam Bilfinger
gegen Rheumatismus und Gicht,
geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radicalheilmittel** selbst in den hartnäckigsten Fällen. Mit dem größten Erfolge angewendet in den Hospitälern zu Berlin, Leipzig und Paris.
Preis pr. 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. ½ Flasche 22½ Sgr.
Depôt für Stettin bei G. Weichbrodt. Hofapotheker.

Wachszündwaaren- u. Cartonagenfabrik
(Allumette-Fournitures).
L. & J. Bloch,
Breslau.
Preis-Courante, Proben auf Verlangen. (4582.)

Hanf.
Sein gut sortirtes Hanflager empfiehlt den Herren Seilermeistern und sonstigen Konsumenten bei billigster Preisnotirung.
Eugen v. Knobelsdorff, Danzig.

Erste patentirte und prämiirte
Metall-Särge-Fabrik
von
Solon & Co.,
Berlin, Neue Friedrichst. 25.
Wiederverkäufern zu Engros-Preisen.
Telegraphische Aufträge werden sofort per Filiut expedirt

Ich litt seit **zwei Jahren sehr an Rheumatismus u. Gicht,** auf Anrathen gebrauchte ich den
Balsam Bilfinger*)
und schon nach Gebrauch von 3 Flaschen, bin ich nicht allein **meine großen Schmerzen gänzlich los,** sondern ich kann wieder, ohne zu hinken, gehen.
Dies attestire Ihnen gern, der Wahrheit gemäß
Magdeburg, den 20. August 1872.
Johann Eisener,
aus Johannswunsch b. Landsberg a. W.,
z. Z. in Magdeburg.

*) Depot für Stettin bei **G. Weichbrodt, Hofapotheker.**
Preis 1/1 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr, ½ Flasche 22½ Sgr.
NB. Vergrößerungshalber ist vom 15. September 1872 ab die Klinik in Berlin nach der Alexandrinenstraße 26 verlegt, woselbst sich eine Badeanstalt und großer Garten befinden.
Annoncen-Expedition Zeidler & Co., Berlin.

Taubheit ist heilbar!
Zur Hebung auch der hartneckigsten Schwerhörigkeit versende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Nachnahme von 3 *Rt.*
Dr. Fischer, Berlin, Andreasstr. 55.

Original-Rheumatismus-Pflaster
von **A. F. Stehr** in **Leer.**
Dieses neu erfundene Mittel entfernt in überraschend kurzer Zeit rheumatischen Kopfschmerz, Zahnweh, Ohrenleiden, Brust-, Rücken-, Gelenk- und Gliederschmerzen. Durch die angenehme, namentlich aber reinlichste Anwendung und rapide Heilkraft, welche sich durch Alter und wiederholte Anwendung selbst nicht verliert, erfreut es sich eines bedeutenden Vorzuges vor allen Salben oder Schmierpflastern und sollte in jeder Familie schon deshalb nicht fehlen, weil es von neuentstandenen Rheumaschmerzen innerhalb zwei bis fünf Stunden gründlich befreit, worüber zahlreiche Atteste und Anerkennungen vorliegen. Preis **pro Stück 1 Thaler.**
Zu Stettin zu beziehen bei **Otto Lucas,** in Greifenberg bei **Herm. Retzlaff,** in Greifenhagen bei **C. Kundtey** in Greifswald bei **C. T. Hagemann,** in Stolp bei **J. W. Maas,** in Ueckermünde bei **Friedr. Peters,** in Pyritz bei **M. Schulz,** in Cöslin bei **L. Prochnow,** in Puttbus bei **C. Hintze,** in Rummelsburg bei **H. Fischer,** in Wollin bei **Louis Lipsky,** in Colberg bei **Rich. Lipsky** in Polzin b. **Gustav Fritz,** in Bärwalde b. **H. Ziegler** in Schwedt bei **F. Freyhaff**

Für unser Waaren- und Droguen-Geschäft suchen wir einen Lehrling.
Loeck & Putsch.

Ein militärfreier junger Mann, mit allen Comtoirarbeiten vollständig vertraut, wünscht zum 1 Januar 1873 ein Engagement, auch ist derselbe nicht abgeneigt, eine kurze Zeit zu volontiren.
Gefl. Offerten bitte unter Chiffre **B. S.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Stadt-Theater.
Dienstag. **Ernani.** Oper in 4 Akten von Verdi.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten
Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg: Persz.	6	U. 8	M.	Morg.
Berlin do.	6	" 30	"	"
Pasewalk, Strasburg, Hamburg do.	6	" 15	"	"
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do.	9	" 57	"	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Stralf. do.	10	" 40	"	"
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg Kourierz.	11	" 26	"	"
Berlin und Wriezen: Personenz.	11	" 50	"	"
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl. Berlin Schnellzug	3	" 38	"	Nchm.
Persz.	3	" 45	"	"
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do.	5	" —	"	"
Berlin und Wriezen do.	5	" 32	"	"
Stargard, Kreuz, Breslau do.	8	" 5	"	Abd.
Pasew., Wolgast, Stras., Prenzlau gemischter Zug	7	" 45	"	"
Stargard Personenzug	10	" 33	"	"
Ankunft von:				
Stargard Personenzug	6	U. —	M	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	8	" 32	"	"
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg Pasewalk, Prenzlau Persz..	9	" 35	"	Vorm.
Berlin do.	9	" 46	"	"
Berlin Kourierzug	11	" 15	"	"
Stolp, Kolberg, Stargard Persz.	11	" 25	"	"
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk gemischter Zug	12	" 50	"	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard Schnellz.	3	" 28	"	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk Persz.	4	" 25	"	"
Berlin, Wriezen do.	4	" 35	"	"
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do.	5	" 12	"	"
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk Persz.	10	" 15	"	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard Persz.	10	" 18	"	"
Berlin Wriezen do.	10	" 28	"	"